

Red Corner Night gibt Rätsel auf

Das Open-Air auf dem „Plan“ hatte zu wenig, dafür aber ein sehr gutes Publikum

Moosburg. Das absolute Schlussresümee kam von Georgij Makazaria und enthält wohl einen kleinen, aber durchaus berechtigten Versprecher: „Ihr seid die wenigsten, aber geil.“ Überhaupt fand der explosive Frontmann der Band Russkaja Moosburg immer wieder geil, so sehr, dass er meinte: „Ich glaube, ich zieh' hierher.“

Russkaja war die Hauptband der Red Corner Night, die wiederum am Samstag Teil des Sommerfestivals 2017 war. Die Sache hatte nur einen Haken: Moosburg war kaum vertreten. Eine weitere Band, Antiheld, zählte gefühlt 118 Besucher. Als Everlasting Silhouette den langen Musikabend eröffneten, gab es mehr Offizielle von Veranstaltern bis Security als Zuhörer. Bei Minor Movement wurde es besser, aber gut besucht war das Mini-Festival zu keinem Zeitpunkt.

Dabei bot die Red Corner Night, die kleinere Version des mittlerweile nicht mehr existenten Red Corner Festivals, alles, was das Herz des Musikfans nur begehrt: Die Bands waren selbst im lokalen Bereich vom Feinsten, und über Antiheld und Russkaja muss gar nicht diskutiert werden. Woran lag es also? Eine nicht mehr jugendliche Besucherin nannte drei mögliche Gründe: Der Abend sei zu teuer. Es sei Ferienbeginn. Zudem gebe es möglicherweise Konkurrenz. Als diese stellte sich Dolce Vita in Allershausen heraus, und dieser Grund scheint eher



Luca Opifanti von „Antiheld“ sprach das Publikum oft direkt an und bezog es so in die Songs ein.

Foto: cf

unwahrscheinlich. Warum weit wegfahren, wenn die Bands, die sonst nie in Moosburg zu hören sind, vor der Haustür spielen? Auch Jugendreferent Johannes Becher war am Rätseln: „Es ist enttäuschend, dass so wenige da sind.“ Er meinte: „Der Eintrittspreis allein ist nicht die Antwort.“ Gerd Rothe aus der Reihe der Veranstalter konnte nicht glauben, dass – so ein nicht ernst gemeinter Einwurf von hinten – plötzlich alle kollektiv im Urlaub auf „Malle“ seien: „Eine vernünftige Erklärung gibt es nicht.“ Diese Erklärung, vernünftig oder nicht, gab es auch für die Er-

lebnisastronomie im Außenbereich nicht. Die lud ja zum kostenlosen Bummeln ein durch die abgesperrte Innenstadt, die doch mancher so gerne als Fußgängerzone sehen würde. Nur: Einer Standbetreiberin kam die Innenstadt sogar leerer als sonst vor. Die Moosburger glänzten einmal mehr mit Abwesenheit bei einem an sich grandiosen Abend.

Die vier Bands und Überraschungsgast Carina Holzner, Jungtalent aus Aich, sind nämlich alle grundsätzlich zu loben, dass sie sich vom mangelnden Publikum nicht die Laune verderben ließen. Sie

spielten an gegen einen allzu leeren Plan, dafür aber für die wenigen Musikfans, die umso mehr feierten und sogar gerne abtanzten. Erstaunlicherweise war die Stimmung nämlich richtig gut. Spaß machte auch der Präventionsstand des Jugendamts, den man locker einmal vor dem Start des Musikprogramms besuchen konnte. Ein Rauschbrillen-Parcours führte vor, dass eine scheinbar überschaubare Alkoholmenge einen nicht mehr gerade und sicher gehen lässt. Nebenbei wurde über Drogen und Safer Sex aufgeklärt.

Schnell und dynamisch, rockig bis heftig ging es zu meist bei den Startern Everlasting Silhouette zu. Die Moosburger Band bewies sich als schon recht abwechslungsreich. Ihr Kommentar zum Publikum: „Geil, dass in Moosburg mal was los ist.“ Gute-Laune-Musik bot Minor Movement und auch ein Lied in „Parisisch“, weil es ein Liebeslied in der Sprache der Liebe war. Der energetisch aufgeladene Sänger Stefan Rauch verstand bei allen Songs, bei denen er klarer Mittelpunkt war, sich nicht nur glänzend in Szene zu setzen, sondern zudem spielerisch das anwesende Publikum zu animieren.

Vor Antiheld trat noch einmal Carina Holzner mit Cover-Songs und einer Eigenkomposition auf – für den einen oder anderen sicher eine nette Überraschung. Antiheld-Sänger Luca Opifanti äußerte sich später ziemlich

begeistert von ihr. Dabei drehten Antiheld die Intensität des Abends noch einmal spürbar nach oben. Luca Opifanti wusste immer wieder das Publikum direkt anzusprechen und in die Songs einzubeziehen, beispielsweise mit dem Lied für die Moosburgerin Barbara. Dabei geht es bei Antiheld auch sehr emotional zu.

Zu hören war nicht nur ein Song zu einer schmerzvollen Trennung, sondern ebenso ein Lied für einen mit 19 Jahren verstorbenen Freund. Lucas Zusammenfassung zum Moosburger Auftritt: Es habe sich wieder mal bewiesen, „dass es nicht drauf ankommt, wie viele Leute da sind, sondern wer“.

Das bewies sich zuletzt bei Russkaja, die immerhin erst um 23:36 Uhr starteten, dafür aber bis exakt 1 Uhr fast durchgängig auf ihre typische Turbo-Polka-Art durchmachten. Das war hohes Tempo wie hohe Schule im Produzieren bester Stimmung, kurzum: Erdbeben auf dem Plan, Bewegung selbst bei den eher Unbeweglichen und Herstellung besten Gruppengefühls. In Georgij Makazarias Worten hieß das nach dem Psycho-aktor-Spiel: „Dieses Kollektiv hat guten Geist in sich!“ Friede, Liebe und „Russian Roll“ für die Gesundheit durch das hohe Bewegungspotenzial lassen die Red Corner Night schließlich doch in bester Erinnerung bleiben – zumindest bei jenen, die da waren.